

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 16.05.2021

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen liebe Freunde, liebe Gemeinde. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Gott hat durch sein Wort einen Bund mit uns geschlossen. Wenn er sie seine Erlösten, seine Geliebten und seine Erwählten nennt, können sie sich auch darauf verlassen. Sie sind geliebt.

BS: Wir freuen uns, dass sie mit uns Gottesdienst feiern. Das sagen wir jede Woche und es stimmt. Wo sie uns auch sehen, ich glaube, Gott wird heute zu ihnen reden. Und ganz oft, wenn wir harte Zeiten erleben, reicht nur ein Wort von Gott, um alles zu verändern. Mein Gebet für sie heute ist, dass sie etwas Erstaunliches von Gott empfangen.

Vater, wir kommen im Namen Jesu zu dir und danken dir, dass wir mutig vor deinen Thron treten dürfen. Wir kommen als deine Kinder und dürfen dich um alles bitten was wir brauchen. Wir loben dich. Vater, ich bitte dich, erfülle diesen Ort und alle Orte wo wir sind, mit deinem Geist. Erfülle uns mit der Hoffnung und der Kraft, die von dir kommt. Lass uns spüren, dass du da bist. Das bitten wir im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Amen. Begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt dich, und ich auch.

Bibellesung – Hesekiel 37, 24 - 27 (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Buch Hesekiel:

Alle Israeliten werden einen gemeinsamen Hirten haben, einen König, der ein Nachkomme meines Dieners David ist. Dann richten sie sich wieder nach meinen Geboten, sie achten auf meine Weisungen und leben danach. Das Land, das ich früher meinem Diener Jakob gegeben habe, nehmen sie erneut in Besitz. Schon ihre Vorfahren haben dort gelebt, und nun werden sie, ihre Kinder und Kindeskinde sich ein für alle Mal dort niederlassen. Ein Nachkomme Davids wird dann über sie herrschen und für immer ihr König sein. Ich schließe einen ewigen Bund mit den Israeliten und gewähre ihnen meinen Frieden. Zu einem großen Volk lasse ich sie werden, und mein Heiligtum soll für alle Zeiten in ihrem Land stehen. Dann werde ich selbst bei ihnen wohnen; ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Amen.

Interview – Bobby Schuller (BS) mit Tim Timberlake (TT)

Tim Timberlake ist Autor und Leitender Pastor der Celebration Church, in Jacksonville, Florida and Creedmoor, North Carolina. Als er im Alter von nur 18 Jahren auf tragische Weise plötzlich seinen Vater verlor, fing er an, jeden Tag nach den Segnungen zu suchen, die nur Gott schenkt. In seinem neuen Buch *The Power of 1440: Making the Most of Every Minute in a Day*, schreibt er davon, wie wir unsere Zeit weise verwenden können, so wie Gott es beabsichtigt hat.

BS: Pastor Tim, hi. Danke, dass du heute dabei bist.

TT: Ich fühle mich geehrt, Bobby. Wie geht es dir?

BS: Ich bin dankbar, dass du dir an einem Sonntag Zeit nimmst, wo du selbst im Gottesdienst in deiner Kirche aktiv bist. Mir bedeutet es viel, dass du dir Zeit zum Reden nimmst. Vielen, vielen Dank.

TT: Es ist eine Ehre.

BS: Danke. Viele kennen deine Geschichte nicht. Erzähle uns von deinem Leben und wie du Pastor geworden bist.

TT: Ja, ich wollte eigentlich nie Pastor werden. Ich habe meine Eltern gesehen, wie sie in den frühen 70ern eine kleine Gemeinde in Creedmoor, North Carolina gründeten. Anfangs waren es 9 Mütter die beteten und sie fingen an, über Gottes Wort zu lehren. Und im Zuge dessen fing die Gemeinde schnell an zu wachsen. Sie wuchsen von 9 auf 300 und von 300 auf 1000 weiter auf 2000 und schließlich waren mehr Menschen in der Gemeinde, als der Ort Bewohner hatte.

Ich beobachtete meine Eltern, wie sie die Gemeinde leiteten und überall auf der Welt Menschen zu Jesus führten. So bekam ich einen Blick, wie einen Schnappschuss in das Leben Gottes und seine Art zu denken. Und dann, als ich 12 war, kam mein Vater eines Tages mit meiner Mutter heim, ließ mich und meine 6 Geschwister uns setzen und sagte uns, dass er gerade die Diagnose Kehlkopfkrebs Stufe vier bekommen hatte. Damals kam das überraschend. Für mich war er mein Held. Und ich dachte, wenn ihm das passiert, wenn uns das so passiert, welche Chance habe ich dann, auch nur annähernd dem gerecht zu werden, was Gott für mich als Auftrag hat.

An dem Punkt habe ich mich von dem abgewandt, was sie mir beigebracht hatten und was mich soweit gebracht hatte. Ich fing an, ein Leben zu führen, dass nicht dem entsprach, wie sie mich erzogen hatten und was sie in mich gelegt hatten. Mein Vater kämpfte die nächsten 5 Jahre um sein Leben und schließlich wurde er operiert, wobei der Tumor vom Kehlkopf entfernt wurde, aber auch ein Viertel seiner Zunge. Er konnte also nicht mehr essen, trinken oder schlucken. Er wurde sein restliches Leben lang durch eine Sonde ernährt. An meinem 18. Geburtstag setzte er sich mit mir hin und fing an, mir zu erzählen, was Gott ihm gezeigt hatte, wohin ich mich bewege. An meinem 18. Geburtstag denke ich eigentlich nicht daran, ein fünf stündiges Gespräch mit meinem Vater zu führen. Und er spricht mir Dinge zu. Auf liebevolle Weise spricht er über meinem Leben Segen aus, ähnlich wie die alten Väter im Alten Testament zu ihren Söhnen. Fünf Stunden später tätschelt er mein Bein und geht in sein Zimmer. Dann um 2 Uhr morgens klopft meine Mutter an meine Tür und sagt, ich brauche deine Hilfe. Dein Vater reagiert nicht mehr, wir müssen ihn aus dem Bett holen. Ich gehe runter, ziehe ihn aus dem Bett und er ist schon nicht mehr da. Er hat dieses Leben verlassen und ist im nächsten. Ich saß da und dachte: Mann, ich habe meinem Vater bei unserem letzten Gespräch nicht so richtig zugehört. Ich war nicht wirklich da in diesen Augenblicken, in diesen Minuten. Und seitdem habe ich versucht, jeden Augenblick wirklich aufmerksam zu verbringen, mit der Absicht anderen zu dienen. Danach bin ich direkt in den geistlichen Dienst gestartet und habe den Ruf von Gott gehört, anderen nahe zu bringen, wie wichtig, es ist, mit Jesus zu leben.

BS: Das ist großartig. Was für eine wichtige Geschichte. Ich bin sicher, sie hat deine ganze Arbeit stark geprägt und wahrscheinlich, wie du dein Privatleben gestaltest. Das ist sicher einer der Gründe, warum du dieses Buch geschrieben hast. Wie alt bist du eigentlich? Du siehst zwischen 18 und 39 Jahren aus.

TT: Oh Mann. Das ist eine tolle Altersspanne. Ich bin am oberen Ende. Ich bin 37.

BS: Großartig. Wir sind fast gleich alt. Das ist klasse. In den Jahren, die du als Pastor verbracht hast, hast du das Buch „1440“ geschrieben. Erzähl uns, wie das mit der Geschichte zusammenhängt und was die Zahl 1440 bedeutet

TT: Wenn wir uns einen Tag anschauen, denken wir, dass wir 24 Stunden am Tag haben. Wenn wir das detaillierter betrachten, haben wir 1440 Minuten, die Gott uns jeden Tag ausleben und verwalten lässt. Die Verbindung zu der Geschichte mit meinem Vater ist; hätte ich aufmerksamer meine Zeit verwaltet, könnte ich mich besser an dieses Gespräch erinnern, das wir hatten. Aber, weil ich mich diesem Augenblick nicht so gewidmet habe, als wäre es der letzte und nicht jeder Minute das Bestmögliche ausgesaugt habe, merke ich; es gibt Zeiten im Leben, wo ich mich erinnere und mir wünsche, ich wäre sensibler gewesen, hätte mich mehr auf die Gegenwart eingelassen, wäre ein bisschen bewusster umgegangen mit dieser Zeit, die Gott mir im letzten Gespräch mit meinem Vater geschenkt hatte. Daher kommt die Zahl 1440. Und wenn wir darüber nachdenken, ist unser Leben oft geprägt von dem, was wir in der Vergangenheit bereuen oder dem, was wir für die Zukunft hoffen, aber selten widmen wir uns dem gegenwärtigen Augenblick und kosten jede Minute bestmöglich aus. Ich hoffe, dieses Buch ist eine Reise. Es nimmt den Leser mit auf eine 30 Tage lange Reise, wo man entdeckt, was Gottes Wünsche sind und wie wir die Zeit nutzen, die er uns schenkt.

BS: Ich finde, es ist ein gutes Buch für diese Zeit. Gerade auch während der Pandemie haben wir gelernt, zumindest ich habe bemerkt, wie viel Zeit ich verschwendet habe, mit Dingen, die weder mir, noch meiner Familie oder meiner Berufung dienen. Findest du nicht auch, dass es eine interessante Zeit ist?

Ich habe das Gefühl, Corona hat uns eine neue Sicht darauf verschafft, wie wir unsere Zeit verbringen. Und viele Länder machen sich bereit für die Wiedereröffnung. Es fühlt sich an, wie eine Frühlingserwachen, wo der Schnee schmilzt und sich alles öffnet.

TT: Sicher. Ich glaube das ganze Jahr 2020 und Anfang 2021 hat uns gezeigt, dass wir Zeit nicht wirklich verwalten können. Was ich erkannte, war, man kann nicht verwalten, was man nicht kontrollieren kann. Zeit ist eines dieser Dinge, die wir beobachten können, während sie uns davon läuft. Wenn wir mit unserer Zeit nicht umgehen können, können wir keine Verwalter sein. Und so bete ich, dass wir lernen, die Zeit, die Gott uns gibt, gut zu verwalten und das Buch hilft, das Potential in jedem Moment zu erkennen, den Gott uns leben lässt. Mit diesem Blick holen wir das Beste aus dem Leben heraus.

BS: Das ist großartig. Pastor Tim, wir mögen dich wirklich sehr. Deine Haltung ist ermutigend. Es wäre großartig, wenn du irgendwann zum Predigen kommst. Würdest du das machen? Das wäre wunderbar.

TT: Es wäre mir eine große Ehre. Ich fühle mich geehrt diesen Moment und diese Gelegenheit zu haben, euch als Kirche und der Welt meine Geschichte zu erzählen.

BS: Danke, Pastor Tim. Das Buch heißt The Power of 1440. Ich empfehle ihnen, das Buch zu kaufen. Besonders, wo die Welt sich wieder verändert. Ich weiß, es wird sie ermutigen. Danke nochmal. Pastor Tim. Wir mögen dich sehr. Gottes Segen.

TT: Danke. Ich mag euch auch.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Stehen sie bitte auf, wo sie gerade sind? Bitte breiten sie ihre Hände aus, als Zeichen, dass sie von Gott empfangen. Wir sprechen unser Bekenntnis.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Der Traum eines Propheten: David!

Wenn sie an Jesus glauben, können sie sich vorstellen, dass sie aus geistlicher Sicht, wie eine Blase um sich haben. Sie haben eine geistliche Schutzhülle um sich, durch die ihnen der Satan nur auf eine Weise schaden kann, nämlich in dem er sie täuscht. Letzte Woche haben wir davon gesprochen, dass der Satan ihr Leben nur direkt angreifen kann, indem er sie täuscht. Sein häufigstes Täuschungsmanöver ist, dass er versucht ihnen einzureden, sie wären nicht fähig zu tun, wovon Gott sagt, dass sie es können. Als Christen glauben wir, dass wir im Augenblick unserer Taufe etwas bekommen, was man „Salbung“ nennt. Das bewirkt, dass unsere Lasten und Zwänge abfallen und wir fähig werden, das zu tun, was Jesus getan hat und aus der Kraft die Jesus gibt zu leben. Satans Ziel ist es, ihnen diese Wahrheit zu rauben und sie dazu zu bringen, sich mit anderen zu vergleichen. Es ist so leicht, wenn man zum Beispiel in meinem Fall als Pastor arbeitet, sich mit allen zu vergleichen und zu sehen; wer ist begabter, gebildeter oder talentierter? Oder eben in dem Bereich, wo Gott sie berufen hat, sich mit anderen zu vergleichen. Das gilt besonders für alle, die auf einer Bühne stehen, reden, singen, schreiben, und auch für die bildenden Künste. Besonders heute, wo jeder in den sozialen Medien über sein großartiges Leben schreibt, aber nicht so oft über das, was schwierig ist. Es ist leicht sich mit anderen zu vergleichen. Aber heute rede ich über einen Spezialbegriff nämlich „Salbung“. Dieses eigenartige Wort beschreibt weder Talent, noch Training. Eine „Salbung“ ist etwas, das Belastungen löst und Zwänge beseitigt. Wenn man sie benutzt kann man erleben, wie man viele Begabungen und Talente entfaltet. Aber die Idee fängt damit an, dass sie nicht Gott erwählt haben, sondern Gott sie erwählt hat. Und das macht er auch nicht rückgängig. Wir sind leicht dabei, uns selbst zu disqualifizieren, wenn wir einen Fehler gemacht oder gesündigt haben, oder wenn wir etwas geheim halten, weil es uns peinlich ist - eine Unzulänglichkeit... Aber denken sie daran; das hat Gott alles schon gewusst, als er sie erwählt hat. Und er wird mit ihnen ans Ziel kommen. Wir brauchen nur daran glauben und festhalten, dass wir auch dann nicht disqualifiziert sind, wenn wir versagen, Fehler machen, entgleisen oder vielleicht noch Lasten aus der Vergangenheit mit uns herum tragen und nicht loslassen.

Das hat keinen Einfluss auf ihre „Salbung“ noch auf ihre Berufung. Gott hat sie erwählt und dabei bleibt er auch. Sie werden Großes für Gottes Reich tun. Wenn sie nur eines heute mitnehmen und alles in der Mitte vergessen, was ich noch sage, dann bitte das: Er ist mit ihnen. Er ist für sie. Er hat sie erwählt und wenn sie am Leben sind, dann aus einem Grund. Heute werde ich über die verschiedenen Prophetien sprechen, die über Jesus ausgesprochen wurden, über den kommenden Messias und wir werden etwas darüber lernen. Letzte Woche sprachen wir von der Schlange und davon, wie der Nachkomme Evas diese Verheißung erfüllt, dass er den Kopf der Schlange zertritt. Heute sprechen wir über die Aussage „Sohn Davids“, die sich auf die Königswürde und Salbung des Messias bezieht. Man sieht die Bezeichnung „Sohn Davids“ an vielen Stellen im Alten Testament, aber eine der berühmtesten Stellen findet man im Buch Hesekiel. Nicht viele Christen haben das Buch Hesekiel studiert, aber es ist ein wunderbares Buch. Hesekiels Geschichte ist interessant. Sie fängt an, als er Priester in Jerusalem ist, ein junger Mann vielleicht 25 Jahre alt. Zu der Zeit wird Jerusalem von Babylon angegriffen. Das war viele Jahre vor der Babylonischen Gefangenschaft. Babylon hatte Jerusalem angegriffen und besiegt, hatte aber die Stadt verschont und ist wieder abgezogen, wobei sie einiges an Kriegsbeute und auch einige Juden mitnahmen, unter denen auch der Priester Hesekiel war. An seinem 30. Geburtstag lebt er mittlerweile schon fünf Jahre in der großen Stadt Babylon, weit weg von zu Hause, weg von seiner Berufung und weg von dem Tempel in dem er eigentlich Priester sein sollte. Für Priester ist ihr 30. Geburtstag der Tag ihrer Berufung. Stellen sie sich vor, sie studieren Theologie und an ihrem 30. Geburtstag fängt eigentlich ihr Dienst in der Kirche an. Sie werden als Pastor berufen. So ist das für Hesekiel. Er sitzt da und jammert an seinem 30. Geburtstag, weil er im Tempel in Jerusalem sein sollte. Er sollte mit seinen Freunden und der Familie feiern, dass er dazu geweiht wird, alle religiösen Riten abzuhalten, die Israel von seinen Sünden zu befreien. Das ist die Aufgabe von Priestern. Sie sind für Riten und Festlichkeiten zuständig. Aber er sitzt mit einem Sack bekleidet am Flussufer außerhalb von Babylon und jammert über sein Leben. Das kennen viele von uns oder nicht? Nicht jeder hatte einen schönen 30. Geburtstag. Meiner war nicht toll. Da gerät man leicht in Selbstmitleid und hat das Gefühl, es läuft nicht so, wie es sollte. Aber Hesekiel hatte keine Ahnung, dass Gott etwas Größeres mit ihm im Sinn hatte, als einer von 40.000 Priester zu sein - oder wie viele es genau waren. Gott wollte Hesekiel als seinen Propheten. Während er da am Ufer sitzt, sieht er, wie sich am Horizont ein Sturm zusammenbraut. Er wird größer und sieht irgendwann Rauch, Blitze und Feuer. Daraus wird eine unglaubliche Gotteserscheinung, etwas Unglaubliches am Himmel und er hat schreckliche Angst. Er starrt hin und in den Wolken zeigt sich ein Bild. Zuerst sieht er vier Mythische Tiere von denen jedes vier Gesichter hat. Unter den Tieren sind jeweils 4 Räder. Fast ist es so, als wären die Tiere Säulen und durch die Räder unter ihnen, werden sie zu Wagen, auf denen oben eine Plattform liegt. Auf dieser Plattform steht ein Thron und auf dem Thron sitzt jemand, der aussieht, wie ein Mensch. Umgeben von Glanz, Licht, Rauch und Feuer. Und Hesekiel hat natürlich große Angst. Das ist auch ein schräges Bild, oder? Hesekiel starrt hin, wundert sich, was das wohl ist und dann wird ihm klar, dass er dasselbe sieht, wie Mose damals auf dem Berg. Er sieht die Herrlichkeit des Herrn. Als Priester fragt er sich: Wir wissen, dass Gottes Herrlichkeit an einem bestimmten Ort sein muss, nämlich bei der Bundeslade in Jerusalem. Was macht Gott in Babylon? Mit dieser Frage im Kopf hört er eine Stimme. Die Stimme des Herrn spricht zu Hesekiel und beruft ihn zum Propheten. Hesekiel hört, dass der Geist Gottes auf ihn kommen würde und dass er die Israeliten warnen muss und ihnen sagen soll, sie müssen von ihrer Bosheit umkehren, sonst würden die Babylonier sie vernichten. Denken sie daran. Das Böse, das die Juden getan hatten, war wirklich schlimm. Wenn man im Alten Testament von Götzendienst liest, sehen wir modernen Leser nicht, wie abstoßend dieser Götzendienst wirklich war. Fast jeder Götzendienst war damit verbunden, dass es Tempelprostitution gab, Priester und Priesterinnen, die sexuell ausgebeutet wurden zum einen, und zum anderen Kinderopfer. Besonders im Ashera- und Baalskult. Die Leute haben sich also nicht nur vor Götzen verneigt, sie haben Unrecht getan und böse, widerliche Rituale veranstaltet wie Blut trinken und andere Dinge, die in krassem Widerspruch zu dem standen, wie Gottes Volk eigentlich sein sollte. Nämlich mitleidig, freundlich, gütig und am wichtigsten im Bund mit Jahwe, dem Herrn ihrem Gott. Sie sollten den Garten Eden wieder zurück auf die Erde bringen. Gott sieht die ganze Bosheit in Israel und gibt Hesekiel eine Botschaft. Die erste Hälfte des Buches Hesekiel beschreibt, wie Hesekiel versucht, Israel zu warnen und sein Volk, das er liebt zu überzeugen, dass ihr Untergang droht, wenn sie weiter den Bund mit Gott missachten. Er stellt komisch Sachen an.

Einmal schneidet er sich ein Bündel Haare ab und macht das, was wir prophetisches Theater nennen. Er stellt seine Botschaft dar, statt sie nur in Worten zu verkünden. Einmal baut er ein Modell der Stadt und zeigt daran, was passieren wird. Das klingt lächerlich. Wie ein Kind das einen Feuerball nachmacht. Aber keiner hört zu. Dann die Geschichte, wo er sich hinlegt, gefesselt wie ein Opferlamm oder wo er sein Essen über menschlichem Kot kocht. Das steht so in der Bibel. Tut mir leid. So steht es da. Mit dieser Art Botschaft versucht er den Leuten zu erklären, was kommen wird. Und schließlich, weil sie nicht umkehren, wird Jerusalem erobert und seine Bewohner werden weggebracht. Das muss für Hiesekiel ein schrecklicher Tag gewesen sein. Er hat jahrelang davor gewarnt und sieht jetzt eine lange, lange Reihe von alten Menschen, Kindern, Frauen und Männern, die als Sklaven aus ihrer Heimat in eine andere Stadt gebracht werden. Dann in der Mitte des Buches gibt es eine Wendung von der Warnung, auf die keiner hört, hin zur Hoffnung. Eines der ersten Bilder die dort auftauchen, ist die berühmte Prophezeiung über die Totengebeine. In unserer modernen Welt sind wir mit solchen Knochen nicht mehr so vertraut. Davon sind wir hoffentlich verschont, aber das gibt es noch. Ich erinnere mich an eine Geschichte in einem wunderbaren Buch von Donovan Webster namens Aftermath. Er ist Journalist und Historiker. Er hat die Hinterlassenschaften aus verschiedenen Kriegsschauplätzen im ersten und zweiten Weltkrieg erforscht. Eine der Geschichten, die mir im Gedächtnis blieben war in einem Podcast zu hören, der Hardcore History hieß. Donovan Webster hatte Stunden im Fliieger und Auto verbracht, um mitten im Nirgendwo in Russland ein Feld zu besuchen. Er und sein Begleiter stiegen aus, es lag viel Schnee und der Boden war kalt. Man konnten das Knirschen des Schnees unter den Stiefeln hören und dann kam ein zweites Knirschen dazu, das eigenartig klang. Und sein Begleiter sah ihn an und meinte: Sehen sie auf den Boden. Sehen sie sich um. Was sehen sie? Nachdem sich seine Augen an den Schnee gewöhnt hatten, bückte sich sein Begleiter und zog aus dem Boden ein Stück menschlichen Knochen, einen Hüftknochen. Dann meinte er: Das hier ist ein Tal voller Knochen. Es war ein Schlachtfeld in der Nähe des heutigen Wolgograds, das ehemalige Stalingrad. In Stalingrad fielen über 2 Millionen Menschen dem blutigsten Krieg aller Zeiten zum Opfer. Auf diesem Feld lagen die Skelette von dreihunderttausend deutschen Soldaten. Hier war Hitler's Wehrmacht auf die russischen Soldaten getroffen und die Knochen wurden nie von der Sowjetunion weggebracht. Die Aufgabe war zu groß für die Sowjetunion und sie haben von niemand Hilfe angenommen. Er betrachtet sich dieses Grauen erregende Bild von Knochen und Tod. Kieferknochen mit Zähnen, Kampfstiefel, Rucksäcke und Metallgegenstände. Er sah sogar Minen und alles mögliche, aber eben nur Tod und Zerstörung. In der antiken Welt wäre so ein Anblick wohl eher selten, aber nicht unmöglich. Viele Kämpfe fanden auf Straßen mitten im nirgendwo statt, wo zwei gigantische Armeen aufeinander trafen. Man hätte also ein Tal voller Knochen sehen können, wenn entweder ein Kampf oder eine große Gräueltat passiert war. Dschingis Khan war dafür berüchtigt, dass er Millionen Menschen umbrachte und ihre Leichen einfach liegen ließ. Und das ist das Bild, das sich Hiesekiel bietet. Er sieht ein Tal voller Totengebeine. Das ist ein Ort, an dem etwas Schreckliches passiert ist, wo alle gestorben sind und danach vergessen wurden. Diese Menschen wurden den Tieren und den Elementen überlassen. Und dann heißt es weiter, Hiesekiel prophezeit über diese Totengebeine, weil der Heilige Geist ihn dazu bewegt und er sagt: „Totengebeine, hört das Wort des Herrn!“ Als er das ausspricht kommt ein Wind aus allen vier Himmelsrichtungen und fährt in diese Knochen und alle stehen auf und werden zu Skeletten, die dann bedeckt werden mit Sehnen und Muskeln, Haut und Ohren, Augen und Haaren und sie werden zu stehenden lebenden Körpern, die aber noch nicht atmen. Die Bibel sagt, sie haben keinen Atem. Also ruft er nach dem Atem, dem Ruach, was auch Geist bedeutet. Es heißt Gottes Geist, aber auch Atem und dieser Ruach kommt und füllt ihre Lungen mit Leben. Und sie werden zu einer Riesenarmee, lebendige Menschen. In der Prophetie heißt es weiter, der Sohn Davids wird sie leiten und über sie herrschen und ein Zeitalter einläuten in dem es ein neues Jerusalem geben wird. Die Grabstätten werden zu Gärten und alles wird neu und verändert sein. Der Herr sagt, ich werde eure Gräber öffnen und euch aus ihnen holen. Von wem spricht er da? Er spricht von den Israeliten, die gerade alles verloren haben. Und das ist so typisch für Gott. So ist Gott. Er hat sie jahrelang gewarnt und ihnen jede Gelegenheit geboten, dass sie aufhören ihren Kindern zu schaden und ihre Mitmenschen auszunützen und sich nicht mehr vor fremden Götzen niederzuwerfen und all das Böse zu wiederholen, was ihre Vorfahren schon getan hatten. Und jetzt wo sie gefallen sind, und nicht damit aufgehört haben und nach Babylon geführt werden, verspricht er ihnen, ihre Sünden zu vergeben und ihr Land zu erneuern. Er verspricht ihnen ein neues Leben und dass sie aus den Gräber kommen werden.

Das gilt auch uns. Gott hat sie nicht aufgegeben und das wird er auch nicht. Er hat sie erwählt. Er hat sie erwählt. Und selbst wenn wir noch so stur sind, es ständig wieder vermässeln, alles mögliche an uns haben, dass uns selbst nicht passt, oder unsere gesteckten Ziele nicht erreichen und Träume nicht erfüllt sind, regt Gott sich nicht darüber auf. Er erweckt sie und bringt tote Knochen wieder zum Leben. Viele Menschen haben zu viel durchgemacht. Eine Menge. Und ich will ihnen sagen, Gott sieht auch das. Er wird das Tote und Zerstörte in ihrem Leben wieder erwecken und ihnen neues Leben schenken. So ist Gott. Das ist sein Wesen. So wie in dem alten Lied „Kein Grab hält mich auf“ Ain't no grave gonna hold me down. Genau so ist Gott in dem, was er für sie tut.

Wenn wir diese Bezeichnung „Sohn Davids“ sehen, den Titel für den kommenden Messias, dann bezieht sich das auf Davids Salbung zum König. Die Salbung. „Salbung“ ist ein wichtiges Wort, das sowohl im Alten, wie auch im Neuen Testament häufig vorkommt. Es hat damit zu tun, Menschen mit Olivenöl einzureiben. Das klingt komisch ist aber so und in der Bibel erscheint es total sinnvoll. Diese Praxis hat, wie so vieles natürlich, mit Schafen angefangen. Keine Ahnung warum vieles mit Schafen anfängt, aber so war es. Schafe. Damals hatten viele Schafe Käfer, Läuse oder Zecken in ihrer Wolle oder in ihren Ohren. Die Hirten nahmen dann Olivenöl und gossen es dem Schaf über den ganzen Kopf etwa so. Dadurch wurde das Ungeziefer davon abgehalten, dem Schaf ins Ohr zu kriechen. Und dann dachten die Leute; wenn das bei einem Schaf funktioniert, dann vielleicht auch bei mir. Die Moderne hat die Menschheit von vielen Dingen erlöst, aber das eine, was wir immer vergessen ist, dass sie uns vom Körpergeruch erlöst hat. Sie halten das für einen Witz? Ist es nicht. Stellen sie sich eine Welt ohne Klimaanlage, ohne Duschen und ohne Deo vor. Ich habe gerade gelesen, Hannah, nachdem das keinen sonst interessiert... - Ein Spaß. Ich habe die Geschichte der Normannen gelesen. Als sie mit den Franzosen zusammen gearbeitet haben, das war im Mittelalter, wurden die Normannen von den Franzosen kritisiert, dass sie jeden Samstag baden. Das hielten sie für weichlich. Stellen sie sich vor, wie es in einem Restaurant damals gestunken haben muss. Sehr heftig, oder? Sie haben Olivenöl benutzt und bemerkt, dass es auch geruchsbindend wirkte. Keine Ahnung, warum sie nicht einfach geduscht haben, ... Jedenfalls - Olivenöl. Man benutzte Öl auch für Lampen, woher die Idee für Wissen kommt. Auch zur Heilung von Wunden wurde Öl eingesetzt und als Nahrung. Es war ein großartiger Fettlieferant. Fett ist schwer zu finden in einer kargen Gegend wie der Wüste. Olivenöl war sehr kostbar und man goss es auf jemand, der Licht bringen sollte, jemand der Heilung bringen sollte. Jemand der Nahrung bringt. Sehr oft wurden Priester, Propheten oder Könige mit Öl begossen und man sah darin, wie es ein Pastor einmal ausdrückte: „Die Macht Gottes, die von jeder Last erlöst und jedes Joch zerbricht.“ So lesen wir es im Buch Jesaja Kapitel 10, Vers 27 „Das Salböl Gottes hat die Kraft, jede Last von der Schulter zu lösen und jedes Joch zu zerbrechen.“ Das heißt, der, der gesalbt ist kann die Belastung durch eine Bindung an jemand oder etwas wegnehmen, an das man nicht gebunden sein soll. Er hat die Macht zu heilen, den Blinden Augenlicht, den Armen Nahrung zu bringen, Wunder zu tun und das Wort Gottes mit Vollmacht zu lehren und eben alles zu tun, was Gott will, um den Himmel auf die Erde zu bringen. So wirkt die Salbung. Es ist nicht meine Kraft, sondern Gottes Kraft in mir. Nicht meine Talente, aber seine Salbung, die mich zu all dem fähig macht. Diese Salbung lag auf vielen Männer und Frauen in der Bibel, die im Auftrag Gottes handelten, aber am meisten auf David. Davids Salbung war berühmt, weil er zum König gesalbt wurde, während Saul noch König war. Es lag die Hoffnung in der Luft, dass David einer dieser Anführer sein könnte, der Schwerter zu Pflugscharen macht. Dass er die Wüste zum Garten machen könnte. Aber wie so viele, und wir alle, hat er es nicht geschafft. Als der Prophet Hesekeiel das prophezeit ist David schon 500 Jahre tot. Was meint er also, wenn er sagt, mein Sohn David, oder der Sohn Davids wird kommen? Was soll das heißen? Die Hoffnung war, dass diese Salbung die David hatte auf diesen Mann, den Messias übergeht und uns alle rettet. Das Bild von David in der Prophetie beschreibt den Mann, der als Träger von Davids Salbung Lasten entfernt und von Zwängen erlöst. Hier kommt Jesus Christus ins Bild.

Das Matthäusevangelium, das für Juden geschrieben wurde, fängt anders an, als die anderen. Matthäus hat den langweiligsten Anfang für moderne Leser. Er beginnt mit der Ahnenreihe. Weil Matthäus sich an jüdische Leser richtet, klärt er als allererstes die Abstammungslinie von Jesus damit, dass Jesu Stiefvater Josef ein direkter Nachfahre des Königs David ist. Er zeigt damit auf die Erfüllung der Prophezeiung, dass die Salbung Davids auf dieser Person landet. Zugleich sagt er, wenn Israel nicht von den Römern besetzt wäre und es einen echten Thron gäbe, würde wahrscheinlich Josef König von Israel sein, anstatt ein ärmlicher Zimmermann aus Nazareth. Und dass Jesus ein Prinz gewesen wäre. Interessant oder?

Ich finde es interessant, darüber nachzudenken. Wie auch immer. Jesus hat einen unglaublichen Stammbaum und so sprechen ihn die Leute immer wieder in den Evangelien an, wenn sie ein Wunder brauchen oder Heilung oder Freiheit und nennen ihn wie? Sohn Davids. Sohn Davids. Sie sagen damit, du hast die Salbung Davids. Du bist der Messias! Befreie uns. Das bedeutet Christus. Viele meinen Christus wäre der Nachname Jesu. Wir alle wissen, sein Nachname ist „Von Nazareth“ Richtig? Christus ist also nicht der Nachname von Jesus, sondern es bedeutet, „der Gesalbte“ Oder sogar der Bestrichene. Im Griechischen ist das so. Jemand dem man Öl über das ganze Gesicht geschmiert hat. Er ist völlig bedeckt von der Macht Gottes die jede Last beseitigt und jedes Joch zerbricht. Es gibt viele Stellen, die darauf eingehen, aber meine Lieblingsstelle steht im Lukasevangelium. Dort sagt er nicht nur, dass er der Gesalbte ist, sondern auch, dass er kommt um die Menschen zu befreien. Mit dieser Geschichte komme ich zum Ende. Ich habe eine ganze Predigt dazu gehalten. Wenn es sie interessiert suchen sie bitte danach. Ich habe leider nicht die Zeit auf die vielen Details einzugehen, aber zur Zeit Jesu, im ersten Jahrhundert wurden alle Lesungen der Schriften, Predigten und Lehre von den Mitgliedern der Synagoge gehalten. Das schloss Kinder und Frauen mit ein. Und es gab Pläne in denen vier Jahre im Voraus festgelegt wurde, wer welche Stelle lesen sollte. Jesus, der in Nazareth aufgewachsen war, war Mitglied der Synagoge von Nazareth. Nazareth war eine relativ neu gegründete Stadt mit der eigenartigen Besonderheit, dass sich dort Menschen ansiedeln sollten, die möglicherweise der Messias sein könnten. Ich weiß, das klingt sonderbar. Nazareth bedeutet „Sprossdorf“. Das wäre die direkte Übersetzung. Der Grund dafür ist die Prophezeiung von Jesaja über den „Spross Davids“. Die Menschen lebten dort alle in der Hoffnung, dass der Messias aus ihrer Stadt kommen würde. Und verrückterweise tut er das. Sie hatten, wie alle anderen auch eine Synagoge und es gab einen Verwalter der Synagoge. Ich glaube orthodoxe Synagogen haben heute noch einen, aber damals mit Sicherheit. Es gab einen Verwalter der Synagoge, der für die vorausgeplante Lesung der heiligen Schriften für jeden Tag verantwortlich war. Ähnlich wie bei uns. In der Presbyterianischen Kirche gibt es verschiedene Bibellesepläne denen man folgt. Und sie wechseln alle vier Jahre. Der Synagogenverwalter wählte aus, wer an diesem Tag die Lesung hält. Jesus wurde also vier Jahre bevor er die Verse vorliest schon ausgesucht und auf die Liste gesetzt, um diesen Text zu lesen. Wir denken oft, er hätte sich die Rolle geschnappt und hätte sie gelesen um zu sagen, dass er der Messias sei, aber das hat er nicht. Das war Gottes Vorsorge. Verrückt. Jesus sitzt in der Synagoge in Nazareth, seiner Heimatstadt und in der Bibel steht dazu: „Jesus kehrte nach Galiläa zurück in der Kraft des Geistes und die Nachricht über ihn verbreitete sich im ganzen Land.“ Alle reden über diesen Rabbi Jesus. „Er lehrte in ihren Synagogen und alle lobten ihn. Dann ging er nach Nazareth, wo er aufgewachsen war.“ Der Held kehrt also heim. „Und am Sabbat ging er in die Synagoge, wie es seine Gewohnheit war.“ Und er ist dran mit der Lesung. Weiter steht da: „Er stand auf um zu lesen“ und was dann? „Die Rolle des Propheten Jesaja wurde“ Was? „Ihm gereicht“ Er hat sie nicht ausgesucht, sie wurde für ihn ausgesucht. Sie reichten ihm die Schriftrolle und die Stelle, die er lesen soll. Er rollt sie auf und liest den Abschnitt vor, den er lesen soll. Na, wie ist das? Er liest folgende Worte „Der Geist des Herrn ist auf mir“, weil er was hat? Da steht es. „Denn er hat mich gesalbt“ und wie wirkt das Salböl? „Um den Armen die gute Botschaft zu predigen. Er hat mich gesandt, den Gefangenen ihre Befreiung, den Blinden Augenlicht, den Unterdrückung Freiheit zu verkünden und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen.“ Ist das nicht unglaublich? Das hätte ich gern gesehen. Dann rollte er die Schriftrolle wieder zusammen, gab sie dem Tempeldiener und setzte sich. Alle in der Synagoge blickten ihn fest an. Jede starrte auf Jesus. Sie fragen sich schon, ob er wohl der Messias ist. Er hat diesen vorher ausgewählten Vers gelesen und dann sagte er zu ihnen ... Trommelwirbel: Heute (GASPS) „ist dieses Wort“ (GASPS) „vor euren Ohren erfüllt worden!“ Und alle flippen aus. Sie sind begeistert. Da steht „alle sprachen gut über ihn.“ Sehen sie, wir meinen immer, sie regen sich auf und flippen aus. Oder? Sie werden ausrasten über das, was er als nächstes sagt, aber nein, sie sind begeistert, dass er der Messias ist. Sie denken sich; wir hatten recht. Man kann sie fast skandieren hören: Nazareth, Nazareth. Nicht wahr? Sie waren begeistert und es heißt: Alle redeten gut von ihm und staunten über die guten Worte, die er redete. Und was fragten sie? „Ist das nicht Josephs Sohn? Viele lesen das, als wäre es eine Kritik. Ist es aber nicht. Warum sagen sie Josephs Sohn und nicht Marias Sohn? Ist das nicht Josephs Sohn? Wer ist den Joseph? Wer weiß es? Er ist ein direkter Nachfahre von König David. Ist das nicht Josephs Sohn? Natürlich! Er ist der Messias. Sie bestätigen das, was er sagte, dass er der Messias ist. Seine Heimatstadt stimmt zu und sagt, ja, wir hatten Recht. Er kommt aus Nazareth und ja er ist Josephs Sohn.

Und was sagt er dann? „Aber ich sage euch, ihr werdet zu mir sagen: Arzt, heile dich selbst.“ Man stutzt. Was? Und er sagt: „Denn kein Prophet ist willkommen in seiner Heimatstadt.“ Und ich denke: Die haben dich doch gerade begrüßt. Was meinst du? Dann erklärt er ihnen: „Elia ging, als ganz Israel Hunger litt weg vom Volk und ging zu einer Heidin, der Witwe aus Sarepta und ernährte sie. Und Elisa ging, als viele in Israel Lepra hatten zu Naaman dem Syrier, einem Heiden und heilte ihn. Sehen sie, Jesus spricht hier von der Kraft des individuellen Glaubens. Die Einwohner von Nazareth sehen aber nur seinen Anspruch auf die jüdische Abstammung, oder dass er etwas Besonderes an sich haben muss oder einen besonderen Namen. Was wir daraus lernen ist, dass Jesus sich für all das nicht interessiert. Ihm geht es nur um eine Sache. Das ist das, was die Witwe von Sarepta und Naaman der Syrier gemeinsam hatten. Nämlich den schlichten Glauben: Gott handelt an mir. Gott handelt für mich! Gott handelt durch mich. Und das kann er. Das hängt nicht an Titeln oder Ausbildung. Auch nicht an Talent, sondern an der Salbung. Der Glaube daran, dass dieselbe Kraft, die David hatte, die sich in Jesus Christus gezeigt hat, jetzt in ihnen ist. Die Kraft, die Lasten wegnimmt, Zwänge beseitigt, Kranke heilt, die Armen speist und die Ketten des Satans auf der Erde zerbricht. Die Kraft durch die das Reich Gottes in der finsternen Welt aufleuchtet. Sie haben eine Berufung und sind gesalbt. Das hängt nicht von ihrem guten und anständigen Verhalten ab. Das hängt auch nicht von einem guten moralischen Zeugnis ab, sondern allein vom Kreuz und der Auferstehung Jesu und dem Glauben, dass alles was der Satan vorhatte in ihrem Leben und der Welt für immer vernichtet ist. Zerbrochen für immer. Wir wollen ausrufen, dass wir im Leben frei sind. Frei von allem. Und wenn wir im Glauben vorangehen, wie sieht das dann aus? Folgendermaßen: Wenn ich für einen kranken Freund bete, ist mir klar, dass es genau so ist, als würde Jesus für ihn beten. Entweder stimmt die Bibel oder nicht. Entweder lebt er in mir oder nicht. Wenn ich mich um meinen Nächsten kümmere, wenn ich denen helfe, die in Not sind, tut das Jesus in mir. Und dieselbe Kraft, die er hatte, ist in mir. Entweder stimmt das oder nicht. Was denn? Es ist wahr. Es ist wahr. Er lebt in ihnen. Sein Kraft ist in ihnen. Wenn sie in einen geistlichen Spiegel sehen könnten, würden sie sehen, wie sie blubbern vor Olivenöl. Sie fließen über, von Gottes Gnade und Kraft und Satan steht da und sagt: Du bist aber nicht so hübsch wie sie, oder du bist nicht so talentiert wie der... Du bist nicht so begabt wie sie. Du bist nicht dies und das und du hast die richtige Bildung nicht. Du hast nicht den richtigen Nachnamen. Er versucht alles Mögliche zu sagen, um sie dazu zu kriegen, etwas Anderes zu denken oder wieder in ein Loch zu fallen. Sagen sie ihm, er soll die Klappe halten. Alles, was Gott von ihnen will ist, dass sie ihm vertrauen in dieser eigenartigen Zeit, zwischen jetzt, wo nicht alles so läuft, wie es sollte und dann, wenn er sie hingebacht hat, wo sie sein sollen. Amen? Ich bin stolz auf sie. Sie machen das viel besser als sie denken. Vater, wir lieben dich und danken dir. Und ich bitte dich Gott, dass du mit dem bisschen Glauben, das du von uns erwartest, unglaubliche Dinge tust. Du hast nichts von einem Glauben wie ein Berg gesagt, nur von einem Glauben wie ein Senfkorn. Danke Gott. Du kannst das kleine bisschen Glauben, das wir haben, benutzen. Wir geben ihn dir. Wir danken dir. Wir vertrauen dir. Im Namen Jesu. Amen.

Segen (Bobby Schuller):

Vielen Dank, dass sie heute mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Ob online oder am Fernseher. Wie schön, dass sie sich uns angeschlossen haben. Es ist immer gut, wenn wir Glaube, Kirche und das Leben in der Kirchengemeinde in unser Leben integrieren. Das ist so ähnlich wie mit dem Fitnessstudio. Je öfter man hingehgt, umso fitter wird man. Und wir beten, dass das so für sie wird. Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.